

Abschlussbericht zum Förderprogramm 2019 Figürliche Bildhauerei im Georg Kolbe Museum

(Stand: April 2020)

Inhalt

1.	Allgemeines	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele.....	3
1.2.	Projektorganisation	5
2.	Projektverlauf und Ergebnisse	6
2.1.	Projektverlauf.....	6
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht	7
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung.....	8
3.	Ausblick	10
4.	Anhang	10

1. Allgemeines

Das Georg Kolbe Museum wurde 1950 als erstes Museum nach dem Zweiten Weltkrieg in Berlin eröffnet. Der 1947 verstorbene Bildhauer Georg Kolbe hatte testamentarisch verfügt, dass sein Haus sowie die in seinem Eigentum verbliebenen Werke, seine Kunstsammlung, das Archiv und die Bibliothek erhalten bleiben sollten. Als "Sammelort" seines Werkes sollte sein Bildhaueratelier in Berlin-Westend öffentlich zugänglich gemacht werden. Um diese Aufgabe zu erfüllen, wurde 1949 die Georg Kolbe-Stiftung gegründet, welche bis heute Trägerin des Museums ist.

Während das Museum in den ersten Jahrzehnten ganz auf das Werk seines Stifters konzentriert war, erweiterte sich der Fokus der Forschung, Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit seit den 1980er-Jahren auf die figürliche Bildhauerei der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Heute widmet sich das Museum neben der klassischen Moderne auch der zeitgenössischen Kunst und forscht nach Kontinuitäten und Brüchen. In regelmäßig stattfindenden Ausstellungen werden Bildhauer und Themen der Skulptur in den ehemaligen Atelierräumen Kolbes präsentiert.

1.1. Ausgangssituation und Projektziele

Ausgangssituation

Die stetige, schrittweise Erweiterung der Kunstsammlung wurde in den ersten Jahren vor allem mit Hilfe des Berliner Museumfonds – später auch durch die Stiftung Deutsche Klassenlotterie sowie private Stifter und den Freundeskreis des Museums ermöglicht.

Nur auf Grund dieser vielfältigen finanziellen Unterstützung gelang es dem Georg Kolbe Museum – ohne über einen eigenen Ankaufsetat zu verfügen – seine Bestände zu verdoppeln. So besitzt das Museum heute, neben den 220 Plastiken Kolbes, 230 Plastiken und 80 Plaketten von mehr als 50 Bildhauern und Bildhauerinnen, die im Mittelpunkt des Projekts "Figürliche Bildhauerei im Georg Kolbe Museum" stehen.

Neben der Erforschung des Werkes von Kolbe konzentrierte sich die Erwerbungsstätigkeit zunächst auf die Berliner Bildhauerei. Bereits 1980 wurden aus Mitteln des Museumfonds einige wichtige Plastiken von Rudolf Belling, August Gaul, Marg Moll und Renée Sintenis angekauft. Dabei wurden nicht nur Bronzen sondern auch Plastiken aus anderen Materialien erworben, wie z. B. Terrakotten, Steinskulpturen, Gips- und Stuccogüsse.

Diese Materialvielfalt zeigt sich besonders in den mehr als 100 Werken des Bildhauers Richard Scheibe, dessen Nachlass das Museum nach langwierigen Verhandlungen mit

Mitteln der Deutschen Klassenlotterie erwarb. Der enge Künstlerfreund Kolbe lehrte ab den 1930er-Jahren in Berlin als Professor und übte einen weitreichenden Einfluss auf die jüngere Bildhauergeneration aus. Da Scheibe auch im Nationalsozialismus tätig war und die Aufarbeitung auch komplexer historischer Biografien ein Schwerpunkt der Forschungsarbeit des Georg Kolbe Museums ist, ist die wissenschaftliche Erschließung und Publikation seiner Werke von großem Interesse. Nach 1945 wurde der Bildhauer an die Berliner Hochschule der bildenden Künste berufen und unterrichtete dort bis zu seinem Tode 1964. Gerade in dieser Zeit war er sehr eng mit der Kunstszene der Stadt verwoben und erhielt bedeutende Aufträge für Berlin. So schuf er das Ehrenmal für die Opfer des 20. Juli 1944, die Gedenktafel John F. Kennedys am Schöneberger Rathaus und die neue Kuppelfigur der Fortuna für das Charlottenburger Schloss. Interessant ist auch Scheibes Porträtschaffen deutscher Künstler und Industrieller, das mit 40 Büsten und etwa gleich vielen Plaketten im Museum vertreten ist.

Von besonderer Bedeutung sind auch die Provenienzen der Werke. Aus Kolbes eigener Kunstsammlung stammen eine Figurengruppe von Aristide Maillol sowie eine Tierplastik von Renée Sintenis und einige Werke von Richard Scheibe und Gerhard Marcks. Das Georg Kolbe Museum erwarb später Teile der Sammlung von Tilla Durieux, die als Gattin des bekannten Kunsthändlers Paul Cassirer direkten Kontakt zu vielen Künstlern hatte. Aus ihrem Nachlass kommen drei Bronzen von August Gaul, Hermann Haller und Hugo Lederer, ergänzt durch den Ankauf des Porträts der Schauspielerin von Ernst Barlach. Spätere Neuerwerbungen von Hermann Blumenthal, Ernesto de Fiori, Emy Roeder und Gustav Seitz sind Beispiele der sukzessiven Erweiterung des Sammlungsprofils, so dass das Museum heute einen beachtlichen Überblick über die allgemeine Entwicklung der deutschen figürlichen Bildhauerei bieten kann.

Einige der erwähnten Stücke aus Museumsbesitz, wurden in wechselnden Ausstellungen präsentiert, wie zum Beispiel in der großen Renée Sintenis-Retrospektive (2013), der Ausstellung über den Kunsthändler Alfred Flechtheim (2017) oder im Rahmen der 2018 gezeigten Schau *Die 1. Generation. Bildhauerinnen der Berliner Moderne*. Ansonsten waren die Werke für die Öffentlichkeit weder zu ermitteln noch dauerhaft zugänglich. Die einzige Publikation, die diesen umfangreichen Sammlungsteil vorstellt, wurde 1994 unter dem Titel *Figürliche Bildhauerei im Georg-Kolbe-Museum Berlin* veröffentlicht und ist seit Jahren vergriffen.

Projektziele

Von 2013-2015 und 2018 wurde der gesamte Nachlass Georg Kolbe, bestehend aus Plastiken, Modellen, Zeichnungen, Fotografien und Korrespondenzen (5200 Datensätze) mit der finanziellen Unterstützung des Landes Berlins wissenschaftlich erschlossen, professionell digitalisiert und in der Deutschen Digitalen Bibliothek veröffentlicht. Im

Gegensatz dazu stand die oben beschriebene Sammlung von Werken anderer Bildhauer und Bildhauerinnen, die aufgrund des andauernden Personalmangels bisher nur unzureichend in der internen Sammlungsdatenbank MuseumPlus erfasst und kaum fotografisch dokumentiert wurde.

Ziel des beantragten Projekts war es, diesen zweiten Teil der Kunstsammlung der interessierten Öffentlichkeit und der Forschung auf dem gleichen qualitativ hohen Erschließungs- und Digitalisierungsniveau zu präsentieren wie die Werke Kolbes. Dafür mussten nicht nur digitale Aufnahmen der Objekte angefertigt werden, sondern auch die vorhandenen Metadaten kontrolliert, bereinigt, ergänzt und vereinheitlicht werden. Hier konnte man auf die Erfahrungen der vergangenen Digitalisierungsprojekte bei der Erschließung und praktischen Umsetzung zurückgreifen. Gleiches galt auch für die bisher verwendeten Standards wie der Gemeinsamen Normdatei (GND) und dem Art and Architecture Thesaurus (AAT).

Um den ambitionierten Plan tatsächlich innerhalb eines Jahres erfolgreich umsetzen zu können, sollte im Depot des Museums nicht nur digitalisiert werden, sondern parallel dazu auch die Grunderfassung der einzelnen Objekte in der neuen Sammlungsdatenbank MuseumPlus RIA erfolgen. Eine standortunabhängige Erschließung war mit der 2004 erworbenen Datenbank MuseumPlus bisher nicht möglich. Aus Kostengründen wurde damals nur eine Lizenz erworben, was zur Folge hatte, dass nur ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin an einem PC-Arbeitsplatz in der Datenbank arbeiten konnte.

Deshalb war der Umstieg auf die webbasierte Version, auf die nun mittels Browser auch von mobilen Geräten aus zugegriffen werden kann, von besonderer Bedeutung für den Projektablauf wie auch für alle zukünftigen Erschließungsarbeiten. Erfasste Datensätze sind jetzt live aufrufbar, was eine schnelle und reibungslose Zusammenarbeit mit anderen Museumsmitarbeitern ermöglicht. Von langfristigem Nutzen ist auch das neue Interface. Der überarbeitete Bildschirmaufbau bietet einen besseren Überblick über die wichtigsten Informationen und Funktionen der Anwendung. Eine einfach nachzuvollziehende, benutzerfreundliche Navigation und die Möglichkeit der Volltextsuche tragen dazu bei, dass man auf die bisher notwendige sehr umfangreiche Schulung temporärer Mitarbeiter verzichten kann.

Das primäre Zielsystem für die online-Publikation der Objekte und Metadaten ist die neue Sammlungsdatenbank "[Kolbe online](#)", die seit Anfang 2019 über die Website des Georg Kolbe Museums verfügbar ist. Von dort aus werden die Daten zukünftig in die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) eingebracht.

1.2. Projektorganisation

Institution, Abteilung	Georg Kolbe Museum; Abteilung Sammlung
Projektleitung	Carolin Jahn
Projektmitarbeiter	-
Externe Beteiligte	Fotograf Markus Hilbich; Zetcom (Datenbankmanagementsystem MuseumPlus)
Gesamte Projektlaufzeit	12 Monate

2. Projektverlauf und Ergebnisse

2.1. Projektverlauf

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
I	03. – 07.2019	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl, Vorbereitung und Bereitstellung der Objekte im Depot • Digitalisierung • Wissenschaftliche Erschließung in MuseumPlus • Kontrolle der Digitalisate 	Carolin Jahn Thomas Pavel Markus Hilbich
II	08. – 10.2019	<ul style="list-style-type: none"> • Planung, Spezifikation, Mapping und Umsetzung der Daten- und Bildmigration (8600 Datensätze) in MuseumPlus RIA • Prüfung, Auswahl und Bereitstellung der bestehenden Berichts- und Listenvorlagen • Test und Korrekturen der Metadaten und Images • Recherche Nutzungsrechte 	Carolin Jahn Firma Zetcom

III	11. – 12.2019	<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung der Werke, die während der 1. Digitalisierungsphase ausgeliehen waren oder restauriert wurden • Grunderschließung der Objekte per Autopsie im Depot • Test und Korrekturen der Metadaten und Images. • Recherche Nutzungsrechte 	Carolin Jahn Markus Hilbich Firma Zetcom
IV	01.– 02.2020	<ul style="list-style-type: none"> • Übernahme der neuen Digitalisate in die Datenbank • Anpassung und Test der LIDO-Schnittstellen • Neuprogrammierung der Listen und Berichte 	Carolin Jahn Firma Zetcom
In Rücksprache mit der Senatsverwaltung und dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung werden folgende Restarbeiten durch das Museum selbständig in 2020 abgeschlossen:			
		<ul style="list-style-type: none"> • Abschlussbericht • Datenexport in "Kolbe online" über die neuen LIDO-Schnittstellen • Datenexport in die DDB • Datenexport Langzeitarchivierung (LZA) 	Carolin Jahn Firma Zetcom Firma outermedia (Kolbe online)

2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

Umfang der erzielten Ergebnisse

Im Rahmen des Projektes wurden 308 Plastiken und Plaketten erschlossen und digitalisiert, die zukünftig in "Kolbe online" und in der DDB veröffentlicht werden.

Außerdem erfolgte der Umstieg auf die browserbasierte interne Sammlungsdatenbank MuseumPlus RIA mit insgesamt 8600 Datensätzen und 17000 Images.

Technische Parameter

Im Vorfeld der Antragstellung wurden mit dem Fotografen die technischen Parameter für die Digitalisierung auf der Grundlage der Praxisregeln der DFG festgelegt. Die Images liegen nun im JPG-Format (72 und 300dpi) - wie auch im TIFF-Format (300dpi) vor.

Rechteklärung

Alle Werke werden unter einer Creative Commons Lizenz ([CC-BY4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)) lizenziert. Eine Ausnahme bilden die Werke jener Künstler*innen, die durch die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst vertreten werden, diese werden mit einem Copyrightvermerk mit Link zu <http://www.bildkunst.de> präsentiert. Die dafür anfallenden jährlichen Kosten trägt das Museum.

2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

Digitalisierung und Erschließung

Im März 2019 wurde mit den Vorbereitungen für die Digitalisierung im Depot begonnen. In Zusammenarbeit mit einem Museumsmitarbeiter und dem Fotografen wurde ein detaillierter Zeitplan für die Digitalisierung im April/Mai erstellt und dann ein Arbeitsplatz für den Fotografen eingerichtet. Zunächst wurden ca. 80 Medaillen und Plaketten aufgenommen. Darauf folgte die Digitalisierung von 210 Skulpturen unterschiedlichster Größe. Leihgaben und Werke, die zu diesem Zeitpunkt wegen Restaurierungsmaßnahmen nicht zur Verfügung standen, wurden im November 2019 nachdigitalisiert.

Wie bereits im Projektantrag vermutet, konnte die Firma Zetcom aus terminlichen Gründen mit der Umstellung auf die browserbasierte Datenbank nicht in der ersten Jahreshälfte 2019 beginnen. Das führte zu einer Umstellung des geplanten Arbeitsablaufes.

Die Grunderschließung, die nur mit der neuen webbasierten Datenbank am Original im Depot erfolgen konnte, musste zurückgestellt werden und konnte erst am Ende des Projektes umgesetzt werden.

Stattdessen wurden die wissenschaftliche Erschließung der Objekte sowie die Anreicherung mit kontrolliertem Vokabular und normierten Personenangaben vorgezogen. Dafür konnte man die bereits in Vorgängerprojekten angelegten fixen Wortlisten und URL-basierten IDs der Gemeinsamen Normdatei (GND) und dem Art & Architecture Thesaurus (AAT) nutzen. Darüber hinaus wurden alle unvollständig dokumentierten Provenienzen recherchiert und ergänzt.

Umstieg auf MuseumPlus RIA

Ende August wurde ein erstes Datenbank-Backup umgesetzt und ein Mapping zur Vorbereitung der Datenmigration erstellt. Im September wurde im Museum über mehrere Tage mit einer Mitarbeiterin der Firma Zetcom an der Spezifikation der neuen Datenbank gearbeitet. Die neuen Kernmodule wurden vorgestellt und alle bisher genutzten Felder kundenspezifisch angepasst. Die Protokollierung, Nachbereitung und Dokumentation des Workshops wurden schriftlich fixiert. Die erarbeiteten Mapping-Tabellen und Regeln wurden dann im Austausch überprüft und sukzessive ergänzt oder korrigiert. Zeitgleich wurden alle bisher in der Datenbank eingebundenen 17000 Images von Zetcom überspielt.

Die Datenmigration der 8600 Datensätze, die eigentlich für Anfang Oktober geplant war, musste wegen Krankheit der Zetcom-Mitarbeiterin um drei Wochen verschoben werden. Die Zeit wurde genutzt um unklare oder noch fehlende Inhalte in einzelnen Datensätzen zu überprüfen, zu ergänzen oder zu korrigieren, da die alte Datenbank nach dem geplanten Backup nur noch lesend genutzt werden konnte. Außerdem wurden alle bestehenden Berichts- und Listenvorlagen (Leihvertrag, Bildlisten, Ausstellungslabels, etc.) überprüft bevor sie später für MuseumPlus RIA neu programmiert wurden. Um Kosten zu sparen, wurde auf eher selten genutzte Vorlagen verzichtet.

Präsentation, Sicherung und Langzeitverfügbarkeit

Ziel des Projektes ist die dauerhafte und frei zugängliche Präsentation der Sammlung über verschiedene Einstiegspunkte im Internet. Als Basis für die bisherigen Datenexporte in "Kolbe online" und die DDB dienten zwei LIDO-Schnittstellen für Objekte und Archivalien, die für die webbasierte Version grundlegend modifiziert werden mussten. In Rücksprache mit der Senatsverwaltung und dem Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung werden die neuen Datenexporte durch das Museum selbständig im 1. Halbjahr 2020 umgesetzt und abgeschlossen.

Mit dem Umstieg auf MuseumPlus RIA geht das Georg Kolbe Museum auch neue Wege im Hinblick auf die Speicherung und Sicherung ihrer Daten, die zukünftig nicht mehr lokal verwaltet sondern von der Firma Zetcom gehostet werden (SaaS-Lösung). Die jährlichen Kosten für die damit anfallende Nutzungsgebühr trägt das Museum und ist nicht Teil der beantragten Mittel.

Um auch die Langzeitverfügbarkeit der Daten zu gewährleisten, werden diese vom Konrad Zuse-Institut in Berlin gehostet.

3. Ausblick

2021 plant das Georg Kolbe Museum die Digitalisierung seiner Nicht-Kolbe-Bestände im Rahmen eines Antrags im Förderprogramm Digitalisierung des Landes Berlin fortzusetzen. Ziel ist es weiterhin den umfangreichen zweiten Teil der Kunstsammlung der interessierten Öffentlichkeit und Forschung im Internet zu präsentieren. Wie der Sammlungsbereich Plastik, sollen im nächsten Jahr auch die Sammlungsbereiche Zeichnung (1300 Blätter) und Grafik (500 Blätter) auf dem gleichen Erschließungs- und Digitalisierungsniveau vollständig erfasst werden.

4. Anhang



Abb. 1.: Fotograf Markus Hilbich an seinem Arbeitsplatz im Depot



Abb. 2.: Vorbereitung der Porträtköpfe für die Digitalisierung



Abb. 3.: Vorbereitung kleinerer Bronzen für die Digitalisierung